

„Mit zwölf muss jedes Kind schwimmen können“

LASEP-Präsidentin Nicole Kuhn-Di Centa über den Bewegungsmangel und die Herausforderungen an Schulen

Interview: Joe Geimer
Nicole Kuhn-Di Centa ist die Präsidentin der Ligue des Associations Sportives de l'Enseignement Primaire (LASEP) von Lehrer zu Lehrer, die das Thema Bewegung in den Schulen...



Foto: Stéphane Schumacher

Mittwoch, den 20. März 2024

Mittwoch, den 20. März 2024

„Entweder ist Sport uns etwas wert, oder eben nicht“

Nicole Kuhn-Di Centa, die Präsidentin der LASEP, spricht über die Herausforderungen der Schule und den Bewegungsmangel bei Kindern

Interview: Joe Geimer

Nicole Kuhn-Di Centa ist eine Frau der klaren Worte. Bei der diesjährigen Generalsammlung der LASEP (Ligue des Associations Sportives de l'Enseignement Primaire) hielt die 64-jährige eine interessante Rede, in der sie den Finger in die Wunden legte...

Nicole Kuhn-Di Centa, wie dramatisch ist die Entwicklung in den Bereichen Bewegung und Motorik bei den Kindern?

Was mir im Vergleich zu vor zehn Jahren auffällt: Die Schere zwischen den sehr guten und den weniger guten Schülern ist weit auseinandergegangen. Die Kategorie der Schüler, die sich irgendwo im Mittelfeld bewegen, droht zu verschwinden. Das stört mich sehr. Es ist unsere Mission, die schwächeren Kinder für unsere Zwecke zu begeistern. Ich glaube daran, dass uns das gelingen kann.

Nur ein Beispiel: Es war lange normal, dass die Kinder in der Grundschule einen Purzelbaum machen konnten. Akute motorische Schwächen sind heute an der Tagesordnung. Eine Rolle auf dem Boden oder einfaches Sellspringen sind schon eine echte Herausforderung. Bei so manchen werden die Defizite beim ganz normalen Vorwärtslaufen offensichtlich. Was mich jedoch optimistisch stimmt: Zeigt man diesen Kindern erst einmal die Bewegungsbläue und macht die Übungen gemeinsam, erlernen sie die Abläufe schnell.

Dementsprechend wichtig ist die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen im Fundamental. Sind Sie zufrieden mit der aktuellen Situation?

Der Bildungsweg ist enorm wichtig. Und da passiert eine Menge beim Institut de Formation de l'Éducation Nationale (IFEN). Jeder Unterrichtende hat die Möglichkeit, eine gewisse Anzahl an Sportstunden, wenn wir sie so nennen möchten, zu belegen.

Aber als die allgemeine Lehrerausbildung vor Jahren von drei auf vier Jahre erweitert wurde, hätte man besser spezialisierten sollen. In meinen Augen brauchen wir nicht zwingend Sportlehrer, um Kinder sinnvoll in Sport zu unterrichten. Wir benötigen allerdings sehr wohl ausgebildete Leute, die das auf einem zweiten, parallelen Weg machen können.

In Luxemburg unterrichten die Lehrer und Lehrerinnen im Fundamental alle Fächer: Ist dieser sogenannte Generalist mit Blick auf die Sportstunde noch angebracht?

Im Fundamental unterrichtet ein diplomierter Essigant 23 Stunden in der Woche. Das ist das normale Lehramt. Du kannst aber auch Stunden abgeben. Du musst die Sportstunden nicht selbst unterrichten, wenn du nicht möchtest. In dem Fall sollten diese aber von spezialisierten Fachkräften übernommen werden. Das können auch ganz normale Lehrer sein, die halt eine zusätzliche Ausbildung absolviert haben. Der Generalist kann also immer noch weiter funktionieren.

Im Idealfall übernimmt der Lehrer einer Klasse auch die Sportstunden. Er kennt diese Kinder am besten. Und im Sportunterricht benehmen die sich anders als im Klassensaal. Aber nochmals: Dann muss er auch für diese

Zwecke ausgebildet sein. Es geht um den Spaß und die Freude an der Bewegung. Die Kinder sollen wissen, was ein Handball ist, was ein Basketball ist und was Weitsprung und Hochsprung sind. Sie müssen zumindest wissen, dass es diese Sachen gibt.

Sind nicht auch einige Lehrkräfte froh darüber, dass sie Sportstunden unterrichten können, weil die vermeintlich einfach zu halten sind?

Ich bin selbst in den Gemeinden unterwegs und rede auch mit den Kindern. Wochenlang nur Völkerball oder Fußball zu spielen, ist nicht Sinn und Zweck der Sache. Vielleicht fühlen sie manche Lehrer im Sportunterricht nicht wohl. Vielleicht sind sie selbst noch jung und wissen nicht genau, was sie dort tun sollen oder müssen. Ich hatte mal die Idee lanciert, diesen Lehrkräften eine Art Mentor zur Seite zu stellen. Eine Fachkraft, vielleicht aus den Sportverbänden, die helfend zur Seite stehen kann. Solch eine Unterstützung würde ich als sinnvoll erachten.

Wochenlang nur Völkerball oder Fußball zu spielen, ist nicht Sinn und Zweck der Sache.

Wird die Qualität der Sportstunden im Fundamental eigentlich kontrolliert?

Im Prinzip ist der Sportunterricht ein Lehrfach, wie jedes andere auch. Im Land gibt es 15 Direktionen. Die Direktoren und ihre Stellvertreter können jederzeit erscheinen und sich die Sportstunden ansehen. Dieses Recht haben sie. Wie das in der Praxis aussieht, kann ich nicht beurteilen.

Mein Traum ist es, dass zu den bestehenden 15 Direktionen eine zusätzliche geschaffen wird, welche sich ausschließlich um den Sport beklümmert. Das könnte man übrigens auch so für die Bereiche Musik und Art à l'École handhaben. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass solche Diskussionen sind den

Gewerkschaften kompliziert werden würden. Dennoch: Entweder der Sport ist uns etwas wert, oder eben nicht. Wenn das so ist, dann müssen wir auch handeln. Und wenn nicht, dann wissen wir zumindest, wo wir dran sind und müssen nicht andauernd überflüssige Diskussionen führen.

Wird es in naher Zukunft zu einer zusätzlichen Sportstunde im Grundschulunterricht kommen?

Nein, das wird nicht passieren. Natürlich würde mir das gefallen, aber wir sollten uns nichts vormachen. Wir sollten den Hebel dort ansetzen, wo wir rasch etwas bewegen können. Es gibt eine Ausbildung als „Préparateur en motricité“ (im Lycée Technique pour Professions éducatives et sociales/LTPES, Ann. d. Red.). Lass uns diese Absolventen mit einbinden und helfend unterstützen lassen. Dann braucht es gar keine zusätzliche Karriere eines Sportlehrers im Fundamental. Das Wichtigste ist, dass die Personen, die den Sport unterrichten, das mit Leidenschaft tun. Das spüren nämlich die Kinder. Nur so kann man sie begeistern und mitreißen.

Die Schule kann nicht alle Probleme lösen. Zu viele Dinge werden auf sie abgewälzt. Wir wissen alle, dass 90 Prozent unserer Kinder Maisons Relais und Kindertagesstätten besuchen. Dort müsste es normal sein, dass die Kinder jeden Tag eine Stunde Sport machen. Das sind Dinge, die zumindest theoretisch gut umsetzbar sind. Seit 2020 existiert dank Bildungsminister Claude Meisch eine Konvention mit den Betreuungsstrukturen, um den formellen mit dem außerschulischen Bereich zu verbinden. Das klappt oft gut, aber längst nicht immer und überall. Bei vielen Verwaltern kann man sich zwar für den Sport in der LASEP einschreiben, man muss aber nicht dahin. Oder die Stunden finden unregelmäßig statt. Das darf nicht sein und das muss sich ändern. Der Minister ist sich der Problematik bewusst.

Gibt es in den Betreuungsstrukturen der Kleinkinder genügend Personal, das sich mit den Themen Bewegung und Motorik auskennt?

Es ist noch viel Luft nach oben, aber es tut sich was. Wir arbeiten am meisten mit „Elisabeth SEA“ als Verwalter von Crèches und Maisons Relais. Die stellen viele ausgebildete Koordinatoren ein. Das ist ungemein wichtig. Es gibt seitens des Ministeriums einen Rahmenbildungsplan mit mehreren Konzepten, bei denen die Bewegung nur ein Teil ist. Die Strukturen müssen die deklarieren allerdings nicht als ihre Hauptaktivität deklarieren. Das finde ich nicht richtig. Die Bewegung muss in Zukunft oberste Priorität haben.

Sportminister Georges Mischo und LASEP-Präsidentin Nicole Kuhn-Di Centa.

Foto: LASEP

Zur Person

Nicole Kuhn-Di Centa kennt die LASEP aus dem Effeff. 1985 wurde sie Mitglied der Vereinigung. Fünf Jahre später wurde sie erstmals in den Vorstand gewählt. Sie kennt die Geschichte der Vereinigung, hat viele Veränderungen mitgemacht oder selbst in die Wege geleitet. Als Initiatorin des Projekts „Clever Move“ versucht sie beispielsweise, die sportliche Betätigung zu einem festen Bestandteil des Schulalltags zu machen. Seit 2020 ist die ehemalige Vizepräsidentin Vorsitzende der LASEP. Die 64-Jährige hat damals Marcel Rath beerbt und wurde 2023 in ihrem Amt bestätigt. Kuhn-Di Centa ist ebenfalls seit fast 25 Jahren Präsidentin der Vereinigung „Freud um Lieven asbl“, welche die Kindertagesstätte „Botterblum“ in Bridel verwaltet.

Einfaches Sellspringen ist heutzutage für Kinder im Grundschulalter eine echte Herausforderung.



Sportminister Georges Mischo und LASEP-Präsidentin Nicole Kuhn-Di Centa.

Foto: LASEP



Nach dem Fundamental können zu viele Kinder noch nicht schwimmen.

Fotos: Getty Images

Keine Sportlehrer im Fundamental

Georges Mischo erklärte vor sechs Wochen auf einer Pressekonferenz: „Der Impuls zur Bewegung muss in den Kinderjahren erfolgen. Die Menschen, die sich um die Kinderbetreuung kümmern, benötigen eine qualifizierte Ausbildung.“ Einen Lösungsvorschlag hatte er gleich parat: „Sportlehrer, die den Concours nicht machen wollen oder nicht schaffen, könnten im Fundamental eingesetzt werden.“ Der 49-jährige ergäuzte: „Es müsste eine neue Karriere geschaffen werden, die nicht über der des Lehrers steht, sondern ihr gleichgesetzt werden.“ Mittlerweile musste er in einer Antwort auf eine parlamentarische Frage eingestehen: „Das Einsetzement Fundamental hat momentan keine spezialisierten Lehrkräfte, die ausschließlich spezifische Fächer unterrichten. Die Einführung von Sportlehrern wäre ein Paradigmenwechsel mit weitreichenden Konsequenzen. Das Regierungsprogramm sieht sich eine Abänderung nicht vor.“ Im Klartext: In der aktuellen Legislaturperiode, also bis 2023, wird es den Sportlehrer im Fundamental nicht geben.

Die Schule kann nicht alle Probleme lösen. Zu viele Dinge werden auf sie abgewälzt.

Das nächste Problem ist das der fehlenden Bademeister. Es fehlt an Personal. Die Situation ist kritisch. Das Schwimmbad Pidal in Walferdingen ist beispielsweise aus Mangel an Bademeistern seit Januar an den Wochenenden geschlossen. Jüngst mussten LASEP-Stunden in Kerf abgesagt werden, weil kein Schwimmlehrer vor Ort war. Die großherzogliche Verordnung von 1990 besagt, dass Bademeister bei Schwimmkursen anwesend sein müssen. Also steigt man nicht einfach so mit den Kindern ins Wasser.

Eine letzte Frage: Seit Robert Thillens im September 2020 in Rente ging, ist der Posten des Sportkommissars im Ministerium vakant. Muss der neu besetzt werden?

Hinter den Kulissen wird gemunkelt, dass demnächst ein Sportkommissar ernannt wird (der Name von Charles Stelmes zirkuliert, Ann. d. Red.). Als Dan Kersch damals meinte, es bräute keinen Sportkommissar mehr, war ich nicht dieser Meinung. Diese Art Verbindungsmitglied und Mittelsmann zwischen allen Sportakteuren schien mir sehr wichtig. Ich frage mich aber mittlerweile, ob man ihn wirklich unbedingt noch braucht. Es ist jetzt drei Jahre ohne ihn gegangen. Die Voraussetzung ist, dass es einen guten Generalkoordinators im Ministerium gibt. François Knaff macht einen guten und interessierten Eindruck. Der kann die Aufgaben des Sportkommissars sicherlich auch übernehmen.

Hinter den Kulissen wird gemunkelt, dass demnächst ein Sportkommissar ernannt wird.

Was ist die LASEP?

Die vor 60 Jahren gegründete LASEP (Ligue des Associations Sportives de l'Enseignement Primaire) betreut heute 8.443 Grundschüler in 82 Schulsportvereinigungen quer durch Luxemburg. Nicht weniger als 963 Ereignisorte sorgen dafür, dass die Kinder im Alter zwischen drei und zwölf Jahren neben der Schule ihren Bewegungsdrang ausleben können. „Spaß und Freude an der Bewegung“ und „die LASEP ist für jedes Kind da“, lauten die Mottos. Landesweit kommen bei der LASEP wöchentlich 1.028 Trainingsstunden zusammen. Ziel ist es, dass die LASEP in allen 100 Gemeinden Luxemburgs funktioniert. Damit das gelingt, benötigt die Organisation, die außerhalb des Lehrplans funktioniert, zusätzliche Lehrer und Erzieher. Vor knapp einem Monat fand der 58. Landeskongress der LASEP, in Anwesenheit von Bildungsminister Claude Meisch und Sportminister Georges Mischo, in Mamer statt.